



**1270 - 1970**

**Orwede**

**Ohrwege**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Fotokopie einer Seite aus dem "Lehnsregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen"
3. Kurzer Bericht über die ältesten Lehn<sup>S</sup>register der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen, - Hans Janßen
4. Das Ammerland zur Urzeit, - Wilhelm Brumund
5. Urnenfunde in Querenstede. Nach Berichten von Dieter Zoller, zusammengestellt von Hans Janßen
6. Grundbesitz der Bauern, - Wilhelm Brumund
7. Grundherren und Abgaben, - Wilhelm Brumund
8. Das Dorf Ohrwege, - Wilhelm Brumund
9. Die Familie "Diedrich van Orwede" in Oldenburg, - W. Brumund
10. Die Bauernhöfe in Ohrwege, - Wilhelm Brumund
11. Die ältesten Bauernfamilien in Ohrwege, - W. Brumund
12. Die Hausmarken der Orweder Bauern, dem Buch "537 Ammerländische Hausmarken" entnommen, zusammengestellt von H. Janßen
13. Sage oder Tatsache. Zwei Sagen aus Ohrwege, weitererzählt durch Hans Janßen
14. Zeittafel, zusammengestellt durch Hans Janßen.

## Zur Einleitung

Die vorliegende Festschrift wurde aus Anlaß der "700-Jahr-Feier" der Ortschaft Ohrwege am 25., 26. und 27. September 1970 zusammengestellt. Diese Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie soll vielmehr den Einwohnern und weiteren Interessierten als Anregung dienen für eigene Gedanken und Nachforschungen innerhalb der eigenen Familie.

Die erste urkundliche Erwähnung als *O r w e d e* ist um 1270 im Lehnsregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen festzustellen.

Bei den vorhandenen finanziellen Möglichkeiten des Ortsvereins Ohrwege konnte ein umfassendes Geschichtswerk nicht in Auftrag gegeben werden. Anhand alter Unterlagen und mündlicher Überlieferungen ist es Hans Janßen gelungen, ein Werk zusammenzustellen, das einen Überblick über 700 Jahre Ohrwege von 1270 bis 1970 gibt, wobei es unbenommen bleibt, nicht erwähnte Zeitepochen und für Ohrwege wichtige Begebenheiten in einer weiteren Schrift herauszubringen. Insbesondere finden wir in diesem Buch ganz alte Ohrweger Geschichte, während die jüngste Vergangenheit vielleicht etwas <sup>zu</sup> kurz gekommen ist.

Hans Janßen gebührt Dank und Anerkennung, daß er sich an dieses Vorhaben, eine erste Zusammenstellung Ohrweger Geschichte vorzunehmen, herangewagt hat. Mehr als in diesem Buch vorliegt, war ihm in der kurzen Zeit neben seinen beruflichen Verpflichtungen weiß Gott nicht möglich. Immerhin bleibt diese Schrift eine handfeste Erinnerung an die "700-Jahr-Feier" im Jahre 1970.

  
Vorsitzender des Ortsvereins

---

"700 Jahre Ohrwege" herausgegeben vom Ortsverein Ohrwege.  
Zusammenstellung nach eigenen Unterlagen von Hans Janßen.

In tegelen the Springstid hefft her Jofen  
panell. 200. Drotting. 1000  
Ela. Dileman hefft vanden guden  
In Amstelredam sefft giff, vor. ginder van drotting in  
Lus the Dente tus the vanden, van the  
gripen, van the Drotting, van dar mag the  
gloze in salff land the hincorpe  
Bghema. Guldportosane giff die giff the  
Christen vore Drotting mit anen y mit  
Gastangen van giff the Christen, van the  
Kestorpe mit anen halven lands the  
hincorpe Lofen. 1000 mit  
Dinge giff van the tus hinc the Kestorpe vor 200 mit  
Drotting the Drotting. die giff vor 200 mit  
Her Bghema gem guldportosane van giff vor 100 mit  
Lus giff the Drotting vor 100 mit  
Drotting van giff the Drotting vor 100 mit  
Her Drotting Drotting van giff the  
Drotting vor 100 mit  
Drotting van giff the Drotting vor 100 mit  
Drotting van giff the Drotting vor 100 mit  
Drotting van giff the Drotting vor 100 mit  
Drotting van giff the Drotting vor 100 mit

Kurzer Bericht über "Die ältesten Lehnsregister der Grafen zu Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen.

Im Jahre 1893 schrieb Hermann Oncken ein Buch mit dem Titel: "Die ältesten Lehnsregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen". Ein Exemplar ist noch heute in der Landesbibliothek zu Oldenburg, Ofenerstraße aufgehoben. Dieses Buch habe ich mir einmal ausgeliehen und bin darauf gekommen, daß Ohrwege als Orwede um 1270 zuerst erwähnt wurde.

Im Lehnsregister (Fotokopie auf der ersten Seite) heißt es an einer Stelle:

"Eler Oldeman hefft von den guderen in Ammerlande ses hus vor hundert druttig mark".....darunter "eyn tho Orwede"

Im Lehnsregister der Grafen von Oldenburg - Bruchhausen heißt es unter anderem:

"De brodere von Ascwede ten tegenden" ....darunter den in " O r w e d e lenet de dre greven".

"...de hof Quernhorst, Ryquardis hus von Lemente, Otto van Orwede alle jar en molt gersten unde rogen."

Auf Seite 5 heißt es: "Die einzige, im Haus- und Centralarchiv zu Oldenburg befindliche Papierhandschrift, in der uns dieses älteste Lehnsregister erhalten ist, umfaßt auf 33 Seiten den niederdeutschen Text des Registers. Die Schrift gehört der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an, nur an wenigen Stellen hat eine spätere Hand mit heller Tinte korrigiert. Diese Handschrift ist jedoch nicht das Original selbst, sondern enthält- wie die Untersuchung ihres Inhalts ergeben wird, nur die spätere Übersetzung des leider verloren gegangenen Originals, dessen Entstehung aus inneren Gründen in das achte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts zu verlegen ist."

Auf Seite 6 finde ich: " ..... so ergibt sich aus dem Wortlaut der Einleitung unserer Lehnsregister als erste offizielle Zusammenstellung, in der die Grafen von Oldenburg ihren besonders seit den Stedingerkriegen erweiterten Besitz verzeichneten - der im 13. Jahrhundert bei geistlichen und weltlichen Herren in Norddeutschland üblich werdenden Sitte der Aufstellung von Lehnsregistern folgend. Es kennt keine älteren schriftlichen Vorlagen, die etwa hätten zugrunde gelegt werden können, sondern nach den mündlichen Aussagen hervorragender Ministerialien angefertigt."

"..... und zwar ist der erste größere Abschnitt des Registers..... nach Angaben des Ritters Otto Proyt des älteren (1257-1305) aufgezeichnet worden."

Auf Seite 8 eine weitere Erklärung zur Datierung des Registers: ".....so bietet sein Leben, das sich durch ein halbes Jahrhundert erstreckt, die ersten sicheren Anhaltspunkte für die Datierung des Registers. Seine Bezeichnung "der ältere" weist auf die letzten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts, wenn auch vielleicht noch in die Zeit seines gleichnamigen Sohnes."

".....da im Register nirgends bestimmte Zeitangaben vorkommen, so müssen wir allein aus dem Inhalt heraus eine Datierung versuchen, wofür außer der Erwähnung mehrerer Grafen von Oldenburg, vornehmlich die Namen zahlreicher Ministerialien Anhaltspunkte gewähren. Erst nach dieser Feststellung wird das Lehnsregister zu einer für unsere Landesgeschichte mit Sicherheit zu verwertende Quelle".

Auf Seite 49 heißt es zur Datierung des Registers: " ....diese ursprünglichen, etwa 1260 - 1270 entstandenen Lehnsregister (Oldenburg-Bruchhausen) bilden bei weitem den Hauptbestandteil der uns vorliegenden Aufzeichnungen."

Auf Seite 18/19 wird das Original erwähnt: " ....Nachdem wir somit aus dem Inhalt des Registers heraus die Zeit seiner Entstehung kennen gelernt haben, können wir die Frage, ob die uns erhaltene Abschrift des Registers das Original wiedergebe, entschieden verneinen. Mit Recht weist Leverkus in archivalischen Notizen auf verschiedene Anzeichen hin, die auf keine Übersetzung des Textes aus dem Lateinischen schließen lassen. Entscheidend ist aber die Tatsache, daß im letzten Viertel des 13. Jahrhundert das Niederdeutsche noch weit entfernt war die lateinische Urkundensprache zu verdrängen."

Auf Seite 51 heißt es in Bezug auf die Ortsgeschichte: "... Neben dieser allgemeinen Bedeutung ist das Bruchhauser Register in den Einzelheiten für die Ortsgeschichte unseres Landes, vornehmlich des Amtes Wildeshausen und des Ammerlandes wertvoll, dem in seinem jetzigen Umfang die Hälfte der aufgeführten Güter gehört.

Im "Niedersächsischen Staatsarchiv" zu Oldenburg, Damm 43, habe ich Einsicht in die "einzig erhaltene Papierhandschrift" des Lehnsregisters der Grafen von Oldenburg genommen. Die uns Ohrweger betreffende Seite des Registers habe ich fotokopieren lassen. (1. Seite des Heftes). Die Nachforschungen nach den Aufzeichnungen des Lehnsregisters der Grafen von Oldenburg-Bruchhausen, die 1338, als die Herrschaft der Grafen von Oldenburg-Bruchhausen an Hoya verkauft wurde, als Beleg an die Käufer übergeben wurde, blieben ohne Erfolg. Herr Dr. Schmidt, Leiter des "Niedersächsischen Staatsarchives" in Oldenburg, nimmt an, daß diese Belege, die sich im 2. Weltkrieg im Staatsarchiv zu Hannover befanden, bei einem Bombenangriff verbrannt sind. Dafür ist uns aber das Buch von Hermann Oncken "Die Lehnsregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen" erhalten geblieben.

Den allerersten Hinweis auf die Jahreszahl 1270 fand ich in den handschriftlichen Aufzeichnungen von Wilhelm Brumund.

W. Brumund stammt aus der Ohrweger Familie Brumund. Er war Lehrer in Obenstrohe und wurde über 90 Jahre alt. Sein Steckepferd war die Familienforschung.

Als W. Brumund fast 85 Jahre alt war, sagte er einmal zu mir, "Die Ergebnisse meiner Nachforschungen hätte ich zu gern schon 50 Jahre früher gehabt". Den Unterlagen Brumunds verdanken wir einen sehr großen Teil unserer Cronik.

Nachdem im 2. Weltkrieg in Ohrwege viele Bauernhöfe abgebrannt sind und Neubauten auf der gegenüberliegenden Straßenseite errichtet wurden, bieten sich in Ohrwege den Archäologen einige Ausgrabungsmöglichkeiten an. Mit archäologischen Untersuchungsmethoden würden uns die Forscher sicher nachweisen können, daß Orwede um 1270 erstmalig **urkundlich** erwähnt, schon viele Jahre früher gegründet wurde. Die Bauernhöfe von Johann Wittjen, Diedrich Hemje und Erna Hisje wurden am alten Platz nicht wieder aufgebaut. Die alten Hofstellen werden zur Zeit nicht genutzt. Im Untergrund der verlassenen Hofplätze **ruhen** sicherlich noch viele "Urkunden" aus Stein, Scherben, Bodenverfärbungen und Merkmale der ersten Hausbauten.

Hans Janssen

## Das Ammerland zur Urzeit

1. Nach Beendigung der Eiszeit trat in größeren Beständen von Gehölzen zunächst die Birke auf. Die Zeit der Birkenwälder war die Zeit der Rentierjäger.
2. Nachher trat nun die Kiefer (und die Eiche) als Walddomäne hinzu und so folgte auf die Birkenzeit die Zeit der Kiefer.
3. Die dritte Epoche ist die Zeit eines gemischten Eichwaldes. Sie reichte bis in die Bronzezeit.
4. In der Bronzezeit bekam die Buche Überhand. Jedoch bekam die Buche im Oldenburger Gebiet nirgends die völlige Überhand. Die Vormachtsstellung behielt die Eiche.

Während langer Zeiträume war das Landschaftsbild etwa folgender Weise:

Auf den Geländewällen, also auf den Höhen, wuchsen Heide und dürftiges Gras. Die Hänge trugen Wald, in den Niederungen standen Erlen untermischt mit Weiden, dazu Lichtungen mit Schilf, Binsen und verschiedenen anderen Feuchtigkeit liebenden Pflanzen. An den niedrigsten Stellen Sümpfe und kleinere oder größere Wassertümpel. Die Flüsse und Bäche breiter, gewundener und wasserhaltiger als heutzutage und fischreicher. Die ganze Gegend reich an Wild: Hirsche, Rehe, Wölfe, Bären, Füchse, Dachse, Wildschweine, Hasen, Feld- und Wassergeflügel.

Wann ist die Landschaft besiedelt? Schon zur Steinzeit, wie die Funden von Steinwerkzeugen zeigen. Bei Rostrup und bei Elmendorf fand man eine Pflugschar (oder breite Steinhacke) aus Feuerstein.

Der letztgenannte Fund beweist, daß die Bodenbearbeitung auf dem Ammerlande schon uralt ist. Welches Volk, welcher Volksstamm hat unsere Gegend zuerst bebaut? Kelten? Germanen? oder haben sie noch andere Vorgänger. Die Stämme wechselten, Völkerwanderungen, aber der Ackerbau blieb.

Die Ackerflächen wurden - zunächst in recht kleinem Ausmaß - auf den Höhen angelegt, in mühsamer Arbeit mit primitiven Geräten. Zum Schutz gegen das noch zahlreiche Wild und gegen das eigene Weidevieh wurden die Ackerflächen - in gemeinsamer Arbeit der Dorfsiedlung - mit einer Einfriedigung umhegt. Man baute bis 2 Meter hohe Erdwälle und bepflanzte sie. Nach und nach wurde die Ackerfläche - der Esch, gotisch atisk; von essten, uten - vergrößert und die Umwallung hinausgeschoben. Die durch gemeinsame Arbeit gewonnene Ackerfläche wurde in Stücke (Gewanne) von gleicher Größe eingeteilt und jede Familie der Siedlung erhielt - verstreut über den Esch verteilt, damit jede Familie Land von gleicher Güte erhielt - ihren zugemessenen Anteil an Ackerstücken.

Mit besonderer Erlaubnis der dorfeingesessenen Siedler durfte der Einzelne an einem ihm passend erscheinenden Platz ein Stück Land (wohl fast immer Heideland) in Kultur nehmen. Zur Unterscheidung von dem gemeinsamen Esch wurde ein solches Grundstück Kamp genannt. Auch der Kamp wurde mit einem Erdwalle eingehegt, aber nicht in gemeinsamer Arbeit des Dorfes, sondern von dem Eigentümer des neuen Kampes.

Quellen: Schriften des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte Band IX " Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen. Herausgegeben von Hermann Oncken/Gerhard Stalling Verlag 1893.

"Papierhandschrift" des Lehnregisters der Grafen von Oldenburg (Niedersächsisches Staatsarchiv zu Oldenburg)  
Handschriftliche Aufzeichnungen von Wilhelm Brumund.

Neue Siedler wurden im allgemeinen nicht zugelassen. Wo es geschah, erhielten sie keinen Anteil am Esch, sondern sie mußten sich ihren Kamp in mühevoller, langjähriger Arbeit stückweise kultivieren. Solche neuen Siedler nannte man Köter, Kotten (vonKate). Der Köter hatte zunächst ein wenig beneidenswertes Dasein. Sein Besitz war ein armseliges Haus und ein kleiner "Kohlgarten". Weil er keine Wiese und keine Weide hatte - zu der gemeinsamen Dorfweide ließen ihn die Bauern nicht zu - hatte er kein Vieh und keinen Dünger. Düngen mußte er mit Heideplagen, die er auf dem ihm zugewiesenen Grundstück stach, oder wie man sagte, mähte.

Im Jahre 1581 gab es in der ganzen Gemeinde Zwischenahn 59 Bauernhöfe und 28 Kötereien. Im Jahre 1681, also 100 Jahre später, zählten zu der Gemeinde 59 Bauern und 66 Köter. Der Zuwachs an Kötern betrug also 38 in 100 Jahren.

Für Ohrwege lauten die Zahlen:

1581: 7 Bauern, keine Köter  
1681: 7 Bauern, keine Köter

Wilhelm Brumund

## Urnenfunde in Querenstede

Die Siedlungsarchäologische Forschungsstelle in Bad Zwischenahn, eine Außenstelle des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg führte 1961 unter Leitung von Institusleiter Dieter Zoller in Querenstede im Bereich der Parzelle " Barg" Ausgrabungen durch. Baumschulenbesitzer Gerd Krüger aus Ekern hatte zuvor gemeldet, daß beim Abbaggern von Sand Urnenscherben ans Tageslicht gefördert wurden. Obwohl bei vorhergehenden Kultivierungsarbeiten und durch Abbaggern von Sand schon große Teile der umliegenden Erdoberfläche zerstört waren, fanden die Forscher ein größeres Kreisgrabengräberfeld. Dieter Zoller konnte später eine ansehnliche Liste aufstellen und folgende Funde melden:

1. 15 Kreisgrabengräber, teilweise mit Urnenscherben. Eine Bronzenadel.
2. 2 Standgräben mit Pfostensetzungen (3,6 x 3,7 mtr.).
3. Reste einfacher Urnenbestattungen.
4. Knochenhäufchenbestattungen. Als Beigabe ein Gefäß in Tassengröße.
5. Einige Holzkohlegruben (0,30 - 0,40 m Tiefe und Durchmesser).
6. Verschiedene einfache Gruben (Rund und oval).
7. 1 Hockergrab. Als Beigabe 1 verzierter Becher, 1 Becher und 1 Gefäß.
8. 1 Pfostengrube.
9. eine alte Wagenspur (1,10 - 1,20 m breit).
10. Kleingeräte aus Feuerstein.
11. Stichel, Klingenschaber, Rundscharer und Spitzen.
12. Feuerstellen, Zinken, Stichel, Schaber, Klingenschaber einschl. der Kernstücke und Abschläge.

Die anschließende wissenschaftliche Auswertung der Grabungsergebnisse hat ergeben, daß Menschen zu ganz verschiedenen Zeitabschnitten in Quernstede Rastplatz bezogen haben müssen. Zum Beispiel in der:

Hamburger Stufe	15.000 - 12.000 v. Chr. Funde unter Nr. 12, Feuerstellen
Übergang Dryas- Alleröd Wärme- schwankung um	10.000 v. Crh. Funde unter Nr. 11, Stichel
Altsteinzeit bis	8.000 v. Chr. keine Funde
Mittelsteinzeit	8.000 - 4.000 v. Chr. keine Funde
Jungsteinzeit	4.000 - 1.800 v. Chr. Gefäß in Ohrwegerfeld bei Johann Meyer
Bronzezeit	1.800 - 800 v. Chr. Funde unter Nr. 1, Kreisgrabengräber
Ältere Eisenzeit	800 - 0 v. Chr. Funde unter Nr. 3, einfache Urnenbestattung
Jüngere Eisenzeit	0 - 350 n. Chr. keine Funde

Woher kamen die Menschen die in Quernstede bestattet wurden - wohin zogen die Angehörigen weiter? Sicher waren es Jäger, die wahrscheinlich schon vor tausend von Jahren auch durch die Gegend streiften, die später Orwede und danach Ohrwege genannt wurde. Schon in den dreißiger Jahren vermutete Carl Baasen, daß es sich in "Quernhorst in terra Ammerlandie" wie Quernstede früher einmal genannt wurde, um eine germanische Kultstätte oder ein heidnisches Heiligtum handeln könnte.

Im Staatlichen Museum in Oldenburg ist der Becher mit Standfuß aus dem Hockergrab aufbewahrt. (Inv. Nr. 7152/1 Mus. Oldenburg).

Auch ein einfacher Napf vom Typ der Kümmerkeramik befindet sich dort (Inv. Nr. 7152/2 Mus. Oldenburg).

Von Dieter Zoller erfahre ich noch, daß 1954 auf dem Grundstück vor Johann Meyer in Ohrwegerfeld ein beutelförmiges Gefäß und eine Schale (Gebrauchsgegenstände) aus der Jungsteinzeit gefunden wurde. Lehrer Winkler aus Dänikhorst hat diesen Fund im "Ammerländer" vom 7.5.1954 näher beschrieben. Eine Nachfrage bei Frau Oltmanns geb. Meyer hat ergeben, daß nach dem Kriege die Gebäude auf der anderen Straßenseite (Achter Diek) wieder aufgebaut wurden. Im Garten befand sich ein ungewöhnlich hoher Hügel, den man gerne loswerden wollte. Die Familie Meyer war froh, wenn Nachbarn sich gelben Sand holten. Beim "Sackelassen" der Oberfläche fand sich das Gefäß und eine Schale.

Hans Janssen

- 
- Quellen :      Sonderdruck "Die Kunde" Heft 14/Jahrgang 1963  
                 Bericht von Dieter Zoller  
                 "Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte" Heft 31  
                 Bericht von Dieter Zoller  
                 "Das Oldenburger Ammerland" Carl Baasen

## Grundbesitz der Bauern

In Bezug auf Grundbesitz ergibt sich für das Dorf folgendes Bild:

Gemeinsame Arbeit hatte den "Esch" geschaffen und eingehegt. Auf dem Esch hatte jeder Bauer (nicht die Köter) seine ihm zugeteilten "Gewanne" in besonderem Besitz (Privatbesitz). Die ganze Umgebung des Dorfes, die "Dorfmark", die "Gemeinheit" wurde von dem ganzen Dorfe (den Bauern! nicht den Kötern, die es damals noch nicht gab) gemeinsam ausgenutzt. Gegen 1400 aber wurden Gehölze und Wiesen (Heuland) aus der gemeinsamen Mark ausgeschieden, und in gemeinsamer Nutzung blieben nur "Weide und Heide".

Nach 1400 hatte also der Bauer als Eigenbesitz:

1. Sein Ackerland auf dem Esch in Streulage. Als Ackerland kam dann vielleicht (wohl in den meisten Fällen) noch hinzu der von der Familie kultivierte Kamp.
2. Die Wiesen zur Heugewinnung.
3. Die Gehölze, hauptsächlich aus Eichen bestehend, (Schweinemast).
4. Die Berechtigung, in der noch verbliebenen gemeinen Mark sein Vieh (Kühe, Pferde, Schafe) weiden zu lassen. In der Regel hütete **ein vom Dorf angestellter Hirt** alles Dorfvieh, wenn nicht der eine oder der andere durch seine Kinder oder eine Kuhmagd seine Kühe beaufsichtigen ließ.

In den **Gemeinen** erfolgte auch das Plagenmähen. Die Plagen wurden mit Dünger durchsetzt - zum Düngen des "Kohlhoffs" - vor allen Dingen des Ackers - verwandt. Infolge dieser Düngungsart wurden die Esche und Kämme von Jahr zu Jahr immer mehr aufgehöhht. Im Laufe der Jahrhunderte erreichte so die Kulturerdeschicht eine Mächtigkeit von 1 1/2 Meter und mehr. Die Köter hatten kein Anrecht auf die Benutzung der Dorfmark. Die Dorfmark wurde in Ohrwege 1823 aufgeteilt.

Wilhelm Brumund

## Grundherren und Abgaben

Schon früh kam der Grundbesitz zu einem großen Teil in die Hände weniger großer Grundherren: Fürsten, Grafen, Edelleute (Junker), Klöster und Kirchen. Sie gaben die Bauernhöfe, soweit sie dieselben nicht in eigener Bewirtschaftung hielten, auf "Meierrecht" an Bauern aus. Diese hörigen Bauern hatten als eine Art Pacht bestimmte Abgaben an den Grundherren zu zahlen. Anfangs in Natura, späterhin gewöhnlich in Geld umgerechnet. Dazu bekamen bestimmte Arbeitsleistungen.

Die "Abgiften" oder "Gefälle" zerfielen in ordinäre und extraordinäre Gefälle. Erstere waren jährlich zu entrichten, letztere in bestimmten Fällen, nämlich

1. als Sterbfall bei Ableben des Bauern der zweitbeste Ochse, beim Ableben der Bäuerin die zweitbeste Kuh,
2. als "Weinkauf" bei jeder Veränderung auf dem Hof, also bei Antritt des Hofes durch den Erben oder bei dessen Verheiratung;
3. als "Freikauf", wenn ein Mitglied der Familie den Hof verlassen wollte, etwa eine Tochter bei ihrer Verheiratung.

Die hörigen Bauern waren - nach Stellung des Grundherren im Oldenburgischen

gräfliche Meier  
Junkermeier  
Klostermeier } Pagenmeier  
Kirchenmeier }

Anfänglich hatten die Junkermeier und die Pagenmeier nur ihrem Junker oder ihrem Pagen Abgaben zu leisten (wie die gräflichen Meier nur dem Grafen). Im 15. Jahrhundert aber gerieten durch den steigenden Luxus und die unaufhörlichen Fehden wie viele deutsche Fürsten auch die oldenburgischen Grafen in Schulden, so daß sie ihre Junker und Pagen angehen mußten mit der Bitte um Bewilligung einer gräflichen Besteuerung ("Bede") auch der Junker - und Pagenmeier.

Aus dieser anfänglich einmahligen Vergünstigung wurde aber bald eine dauernde Einrichtung.

Hermann Brumund muß 1681 leisten

a) an seinen Grundherren	14 RTh.	58 Gr.
b) an die allergnädigste	9 RTh.	12 Gr.
	<hr/>	
	23 RTh.	70 Gr.
	=====	

Die Bauern hatten ihren Hof als "Lehen". Solange sie ihren Steuerpflichtungen gegen ihren Grundherren nachkamen, vererbte sich der Hof ohne weiteres (gegen Leistung von "Sterbfall" und "Weinkauf") vom Vater auf den Sohn. Erfüllte er seine Leistungen mangelhaft oder garnicht, so konnte er vom Hof abgewiesen (abgemeiert) werden. Solche Fälle gehörten aber zu sehr seltenen Ausnahmen.

Der Bauernhof war- weil er sich ja vererbte - ein Erbe. Es gab ganze oder volle Erben,  $\frac{3}{4}$  Erben, halbe und viertel Erben (Vollmeier, Halbmeier) je nach Größe des Grundstückes und der davon abhängigen Austriebsberechtigung für die gemeine Mark.

Wilhelm Brumund

## Das Dorf Ohrwege

Der älteste urkundlich erfaßte Name des Dorfes Ohrwege ist Orwede (1270) "wede" hat die Bedeutung Wald. Als der Sinn des Wortes "wede" nicht mehr verstanden wurde, wandelte sich das d in g und aus wede wurde wege. Ähnliche Beispiele für diesen Wandel sind Aschwede in Aschwege, Lindwede in Linswege und Holwede in Hollwege. Die erste Silbe in dem Namen Orwede ist vielleicht eine Kürzung von ohe = Wasser, Fluß oder Bach. Der Grenzfluß Marka im Münsterland hat den Nebenfluß Ohe. In Süddeutschland entspricht unserem Ohe die Form Ache.

Ist die Deutung von or als Kürzung von ohe richtig, so würde Orwede = Wald an der ohe oder Aue, dem östlichen Grenzfluß von Ohrwege, sein. Nach anderer Deutung ist or als Kürzung von Ort = Spitze oder Ecke anzusehen.

Der Name Orwede tritt zuerst auf in dem Lehnsregister der Grafen von Oldenburg - Bruchhausen. Beide entstammen kurz nach 1270. Im Lehnsregister der Bruchhauser finden wir

- a) den tegenden in Orwede lenet de dre Greven  
(die Grafen von Bruchhausen)
- b) von Greven Ludolve von Oldenborch (=Bruchhausen) geit allene  
-----Otte van Orwede alle jar en mold gersten unde rogen.

Der Hof Otto van Orwede tritt uns 1393 + 95 wieder entgegen als Hof des Otteke van Orwede. Otteke ist bereits 1393 gestorben. Auf dem Hof saß Haseke, Otteke von Orwede dochter myt eren kinderen. Um 1390 hatten die Junker Diedrich Mule und Wille Buntynch (Edeweicht) diesen Hof in Besitz. Sie verkaufen ihn an das Kloster Rastede.

1393, April 20, verkauft Diedrich Mule seinen Anteil an Haseken mit den Kindern und seinem Gut für 7 1/2 Mark Silber an das Kloster Rastede. Buntynch behält seinen Anteil noch bis 1395.

1395, Juli 14. Der knappe Wille Bunting verkauft dem Hern abbate und konvent des Klosters Rastede Haseken, Otteken Tochter von Orwede, myt eren Kinderen vor twellp Osnabrughesche mark.

Der Kaufpreis für den ganzen Hof betrug also 7 1/2 + 12, rd. 20 Mark. Dieser Preis entspricht der Summe, die 1270 Eler Oldemann im Durchschnitt für einen ihm vom Grafenhaus Oldenburg verpfändeten Bauernhof auf dem Ammerlande her geliehen hat (für 6 Höfe 130 Mark also durchschnittlich für 1 Hof ca. 20 Mark).

Welcher der Ohrweger Bauernhöfe ist nun der Hof des Otteke? Für diese Frage scheiden - als freie Bauerngüter - aus:

Brunken, Marken und Hauken.

1970: Brunken, jetzt Deetjen  
Marken, jetzt Hisje  
Hauken, jetzt Dreyer

Wittjen gehörte um diese Zeit den Junkern von Fickensolt. Da der Brumund'sche Hof damals noch nicht vorhanden und in späterer Zeit erst von Hauken abgetrennt sein dürfte, so bleiben als in Frage kommend die Höfe Hinrichs<sup>2</sup> und Röben<sup>3</sup>. Um 1270 hatten die Bruchhauser Grafen das Zehntenrecht in Ohrwege. Sie haben dieses Recht später an die Grafen in Oldenburg abgetreten (verkauft?) und so erscheinen die Zehntenpflichtigen Höfe von Ohrwege in der Oldenburger Steuerrolle von 1428, und zwar die Höfe Brunken, Marken, Wittjen, Hinrichs und Hauken. Der Hof Röben fehlt in dem Verzeichnis. Dieser Umstand ist sofort begreiflich, wenn der Röbensche Hof des Otteke von Orwede ist, der als ursprüngliches Eigentum der Bruchhauser Grafen dem Zehntenrecht der Oldenburger nicht unterstand, sondern seine im Grundherrenrecht begründeten Gefälle an den Hofeigentümer zu entrichten hatte (van Greven Ludolfe van Oldenburg geit allene und u.a. Otte von Orwede). Dieses Verhältnis blieb auch bestehen, als der Hof mit den bestehenden Lasten in die Hand anderer Grundherren überging, zunächst im Besitz der Junker Mule und Bünting und dann des Klosters Rastede (1393 + 1395).

Für die Berechtigung zur Gleichsetzung des Röbenschen Hofes mit dem Hof des Otte von Orwede spricht auch folgende Erwägung:

Im Jahre 1442 wird Robeke to Orwede auf Antrag des Klosters Rastede mit Exkommunikation bedroht, wenn er seiner Verpflichtung (Zahlung einer Jahresrente von 2 Mark) gegen das Kloster nicht nachkommt. Der Röbensche Hof stand also zu dem Kloster Rastede in besonderen Verhältnissen, wie der Hof des Otteke von Orwede seit 1393 und 95. Aus dem Jahre 1455 liegt ein Schreiben an den Zwischenahner Pfarrer vor, in dem er aufgefordert wird, gewisse Bauern in Orwede, die seitens des Klosters Rastede exkommuniziert sind, aus der Kirchengemeinde auszuschließen. Es handelt sich hier um die Höfe Wittjen und Röben (Hinrichs, der dem Kaland verpflichtet ist, 1371).

Der Hof hatte zu Ottekes Zeit als Grundherren die Junker von Fickensolt. Diese verkauften dem Kloster Rastede aus ihrem Hof Wittjen 48 Scheffel Gerste, die Wittjen als Jahresrente nach Rastede zu liefern hatte. - Nach der Landbeschreibung der Gemeinde Rastede aus dem Jahre 1681 mußte Wittjen noch damals - wegen seiner aus dem Jahre 1361 herrührenden Verpflichtung gegen das Kloster - in die herrschaftliche Kasse (als Rechtsnachfolger des Klosters) jährlich 2 Mark zahlen. Der Vermerk lautet:

"Johann Wieting, Orwede, Klostermeier, 2 Mark).

Die Höfe Röben und Wittjen standen beide im Abhängigkeitsverhältnis zum Kloster Rastede. Wittjen von 1361. Röben 1393 - 95.

- 1970: 1 Brumund, jetzt Janssen  
2 Hinrichs, jetzt Hemje  
3 Röben, jetzt zu Jührden

Im Lagerbuch der Oldenburger Grafen um 1270 heißt es unter

"der greven gudere, de pandes ute stan."

"Eler Oldeman heft van den guderen in Ammerlande  
ses hus vor hundertunddruttig Mark",

hierunter ist

"ein hus tho Orwede".

1274, 2.1. Unter den Burgmannen in Oldenburg ist der Ritter Oltmanns junr. Später hat das Grafenhaus diesen Hof wieder eingelöst. Um 1370 hat der Knappe Rigbert von Oldenburg das Zehntenrecht in diesem Hause.

1371, April 24. Der Knappe Rycbertus de (von Oldenborch, alias oder auch dictus (genannt) de melkere, verkauft dem Kaland in Oldenburg eine Rente von 2 Mark aus einem Hause in Orwede für 20 Mark. Dieser Hof ist der Dritte leibeigene Hof in Orwede. Von den anderen beiden unfreien Höfen hat der Hof Wittjen die Fickensolter zu Grundherren (1361), und die Grundherren des Hofes Otteke Röben sind die Junker Mule und Bunting (1393 + 1395), somit ist für den 1270 und 1371 erwähnten Hof der Hof Hinrichs anzusetzen.

100 Jahre später hat die Knappenfamilie Ploys das Zehntenrecht in dem Hause Hinrichs (vielleicht schon 1428 ?). Die Zehntenverhältnisse sind wohl der Grund, daß Hinrichs 1428 nur en mager swin an die herscup zu liefern hat.

1469, Nov. 1. Frau Ghebbecke Ploys und ihr Sohn Hinrich verpfänden dem Gerde Hinrikes to Orwede den groten unde afftegenden, der den Ploys auf dem Hof Hinrichs zusteht, für 25 rheinische Gulden auf 8 Jahre. Für diese Zeit braucht Hinrichs also den Zehnten nicht zu entrichten. Nach 8 Jahren können - unter Rückgabe der 25 Gulden - die alten Zustände wieder hergestellt werden.

1473 ist das Zehntenrecht im Hause Hinrichs im Besitz der Knappen Hermann Buntingk in Edeweht. Er verkauft das Recht endgültig für 35 rh. Gulden an Hinrichs, so daß Hinrichs von dieser Last frei ist. (1473, Sept. 29). Die Familie Ploys hatte 1469 den Zehnten auch in den Höfen Wittjen und Röben. Ghebbecke und Hinrichs verpfänden diese Zehnten an dem selben Tage (1469, Nov. 1), an dem sie den Zehnten in Hinrichs Hof verpfänden.

Um 1400 und früher, Orwede Holzbesichtigung:

"Die Untherthanen hier wohnende, haben ihre eigenen Holtzungen aber von kleinen Bezirk, sonst wollbefunden".

1791 bittet Amtsmann von Wardenburg (in Zwischenahn ?) die Regierung, sie möchte die ammerländischen Dörfer veranlassen, einen Schweinehirten anzustellen, weil die Schweine die Wege aufwühlten.

Heuerleute, so in andere Leute Spieker wohnen, 1627 in Ohrwege:

1. Heinrich Peters
2. Gerdt Wittinges
3. Karsten Brumund
4. Talke Röben
5. Hinr. Budde oder Jäger

Wilhelm Brumund

## Die Familie Orwede in Oldenburg

Aus Orwede wanderte aus einem der 6 Bauernhöfe ein Sohn nach der Stadt Oldenburg aus. Hier nannte man ihn und seine Nachkommen "van Orwede", oder kurz "Orwede".

1487 ist Diderick von Orwede Vikar an dem Altar zunte Jurgens in der Kirche in Oldenburg.

1488 .. 1494 ist Herr Diderich Orwede radmann (Ratsherr) der Stadt Oldenburg.

1522 und auch noch 1531: Dirick Orwede ist deken (Dekan) der bolle-giatenkerken to Oldenborch.

1523, Luder Orwede (einmal Lux Orwede genannt) ist "szytzende borgemester" der Stadt Oldenburg.

1509, Gerd Orwede ist Ratsherr

1531, 12.11., Mette Orwede hat den Altar des hilfen cruees be-kostiget (unterhalten).

1512, 24.3., Die frame frouwe Wunneke Orwede verkauft eine Rente (d.h. sie leiht Geld her).

Wilhelm Brumund

## Die Bauernhöfe in Ohrwege

Der Brumundsche Hof gehört nicht zu den alten Ohrweger Bauernhöfen die um 1270 schon vorhanden waren. Die Grafen von Oldenburg-Bruchhausen ließen um 1270 ihre Lehnregister aufstellen. Die Bruchhauser verfügten damals über den Zehnten in Orwede. Dieses Recht ging später an die Oldenburger über und nun treten die Ohrweger Bauernhöfe als zehntpflichtig 1428 im "Lagerbuch" der Oldenburger auf, und zwar sind hier fünf Höfe aufgeführt, nämlich Alerdes hus (Brunken), Markemann (Marken), Wittken (Wittjen), Hinrichs und Hauweken (Hauken). Außer diesen 5 im Lagerbuch bezeichneten Bauernhöfen gab es in Orwede damals schon einen 6. Hof, nämlich Röben.

1270 Otte v. Orwede (1393 + 1395 Otteke van Orwede).

Daß dieser Hof nicht im Lagerbuch 1428 aufgeführt wird, hat seinen Grund in dem Umstand, daß 1270 der Bruchhauser Graf Ludolv Grundherr dieses Hofes war. Als eigenhöriger Bruchhauser Hof hatte er seine besonderen Gefälle an diesen Grafen zu entrichten und fiel deshalb aus der Reihe der übrigen Orweder Höfe heraus. Diese Verhältnisse blieben auch noch bestehen, als der Hof später in die Hand der Junker Mule und Bünting und dann (1393 - 1395) in den Besitz des Klosters Rastede überging. Ein 7. Hof war in Orwede 1428 noch nicht vorhanden, er hätte sonst im Lagerbuch auftreten müssen oder sonst irgendwo als "Junkernhof".

Daß auch 1469 erst sechs und nicht, wie später, sieben Bauernhöfe in Orwede existierten, erweist sich mit Bestimmtheit aus einer Mitteilung, die Herr Wilhelm Brumund im Januar 1940 von dem Lehrer Ploys erhielt. Ploys stammt aus ehemaligem Junkerngeschlecht der Knappen Ploys, die in Stedingen beheimatet waren. Die damaligen Ploys bezogen in Orwede den halben Zehnten, d.h. den Zehnten aus der Hälfte der in Orwede vorhandenen Bauernhöfe. Nach Urkunden vom 1. November 1449 mußten den groten teg enden unde den affteteghenden drei Höfe an die Ploys liefern, nämlich die Höfe Wittjen, Hinrichs und Röben. Einer halben Anzahl von drei Höfen entspricht aber eine Gesamtzahl von sechs Höfen. Der siebente Hof - der Hof der Familie Brumund - ist also am Ende des 15. Jahrhunderts noch nicht vorhanden sondern erst später entstanden (etwa um 1525).

Die Familie Brumund in Orwede bewirtschaftete ein "halbes Erbe". Dieses Erbe wurde abgetrennt von dem Haukenschen Hof. Die Wohnhäuser Brumund und Hauken lagen eng benachbart.

Der Haukensche Hof war ursprünglich ein ganzes Erbe, denn

1. 1428 hatte der Hof dieselben Abgaben zu entrichten wie die Höfe Marken und Wittjen in Orwede, die jeder ein ganzes Erbe umfassen.
2. Um 1422 gehörte Hauweken to Orwede neben Gherke Stammers to elmendorpe und koneke to quernstede zu den Kirchgeschworenen der Gemeinde Zwischenahn. Die Kirchgeschworenen aber wählte man aus alteingesessenen Familien, die ein ganzes Erbe inne hatten.

Später hatte Hauken nur ein halbes Erbe. Die Hälfte des Hofes ist also verkauft. Hauken war zu einem derartigen Verkauf berechtigt, da er ein "freier" Bauer war.

Wer hat dieses "halbe Erbe" von Hauken gekauft? In Frage kommt hier wohl nur der Gutsherr von Eyhausen. Mit ziemlicher Sicherheit sind die Schagens, die bald nach 1500 Eyhausen erbten und in der Gemeinde Zwischenahn das adelige Gut Kayhausen und das halbe Erbe Bolting in Zwischenahn erwarben, als Käufer anzunehmen. Die Schagens hatten in der Stadt Oldenburg ein Haus in der Haarenstraße, nahe ihrem Westende. In nächster Nachbarschaft wohnte am Ende der mit der Haarenstraße parallelen Kurwickstraße die Familie Brumund.

Die Kurwickstraße, bald nach der 1345 erfolgten Stadterweiterung entstanden, hieß zunächst Westerloyenstraße, weil damals ausgedehnter Grundbesitz an ihrer Einmündung in die Lange Straße der angesehenen Familie Westerloye gehörte. Dann gab man ihr den Namen Kurlewkykerstraße, was gleichbedeutend ist mit der "Straße der Nachtwächter". Tatsächlich führte die Kurwickstraße einst auf das Wächthaus der Haarentors zu. Als Anno 1597 in dieser Gegend ein verheerender Brand wütete und fast hundert Häuser in Asche legte, da wurden einige Häuser nicht wieder aufgebaut und es entstand der heutige Julius-Mosen-Platz, während die Kurwickstraße einen anderen Eingang erhielt.

In dem kleinen engen Städtchen konnten die Brumund's den van Schagen's nicht unbekannt sein. So wird die Vermutung nahe gelegt, daß die Schagens auf ihren neu erworbenen Orweder Hof einen Brumund als Meier setzten. Die Übersiedlung des Brumund von Oldenburg nach Orwede mag bald nach 1552 erfolgt sein.

Orweder Bauern

(Ergebnisse der Nachforschungen von Wilhelm Brumund)

	1270:	1370:	1428:	1581:
Brunken, frei	Hofbauer nicht genannt	Hofbauer nicht gen.	Alerdes hus	Bruneke Brun
Marken, frei	"	"	Markemann	Karsten Marken
Hauken, frei	"	Houweken to Orwede	Houweken	Oltmann Houwken
Brumund	"	Hofb.nicht genannt	Hofbauer nicht genannt	Dirich Brumund, 1579 Joh. Bru- mund Gutsherr: Mandelsloh
Wittjen	Meier Wittjen? Gutsherr: Fikensholt.	1361:Witteke Gutsherr:Fikensholt, schenkt dem Kloster Rastede eine Rente in die- sem Hof.	Tabeke Witten sone/Gutsherr: n. Fikensholt? D.10. bezog d. Knappenfamilie Ploys, bis 1669 danach die Kirche in Zwischenahn.	Gerdt Witken Gutsherr: Der Graf v. Oldenburg
Hinrichs	Meier Hinrichs? Grundherr Der Graf von Oldenburg	Meier Hin- richs? Guts- herr: Der Graf v.Oldb. D.10.bezieht d. Junker Riebertus v. Olb. 1371 24. 4.	Gherke Hinrichs Gutsh.:Gr.v.O. D.10. bez. bis 1469 d. Knappen fam. Ploys 1473 hat Bunting Edewecht d. Zehntrecht. H. kauft sich da- von frei.	Johann Hinrichs
Röben	Meier:Otte to Orwede Grundherr Eraf Rudolf v. Oldb. - Bruchhausen.	Meier: Otte v. Orwede. Grundherr Dietrich Mule und Wille Bun- tingh. Seit 1395 das Kloster Ra- stede.	Meier Robeke (1442) Guts- herr: Kloster Rastede.1469 hat die Knap- penfamilie Ploys das Zehntrecht. Sie verkauft es d. Kirche Zwischenahn.	Renke Röben Gutsherr: Jüchter in Edewecht Bardenfleth bis + 1682. Dann Sophie v. Mandels- loh, d.d. Hof 1687 verk. an Pottendorf.Fyhusen.

B r u n k e n, Orwede

(1970 : Deetjen)

1428 Alerdes hus: 4 Bremer mark bi (gerechnet zu je) 30 Gr. und en mager swin.

1438 Nov. 17, gehörte der Rübensche Hof in Wechloy dem Knappen Gerd van Wechloy. Auf dem Hof saß dessen Meier Hanneke Roben sone mit synem vif Hilleken. Der Hof ist also nach einigen Jahren in den Besitz des Grafenhauses übergegangen.

1483, März 16. Wy, Alef Johan unde kersten (Christian) gebrodere, to Oldenborch unde Delmenhorst Greven, Erkennen unde doen kunt openbar in dessem unszem breve vor allzweme (vor jedermann) dat wy hebben bewillighet unde togelaten, dat unsze meyger Johan, Robeken sone, to Orwede, de frigh (frei) gebaren is, unter folgender Abmachung:

Isset denne (ist es dann), id (daß) god (Gott) so irfogedt (fügt), dat se kynder krieghen, mher else eyn, so schall van den kinderen eyn van dem erve (Hof) ghan myd einem vrighen halze (mit freiem Hals, d.h. es braucht sich beim Verlassen des Hofes nicht beim Grafen freizukaufen). men (aber) dat erste kynd schall eghen blyven by dem erve. Wer ok sake (wäre die Sache so) dat Johan er (eher) Taleke van Dodes weggen vorfelle (verfiell, Stürbe) unde Taleke nicht belevende (beliebt) uppe dem erve to blywende, so schall mhen (man) er (ihr) uthe deme erve wedder gheven, else er tobeschaden unde togedengeth (zugedient, zugesichert) is. (als bei ihrer Verheiratung für sie festgesetzt ist).

anno domini (MCCCC) LXXXIII amme mydweken, Allze mhen syngedt in der jilligen kerken de dominiken Judica.

1624 14.11. Hinrich Brunken heiratete Wübke Sanders, weyl. Joh. Töpken von Querenstede nachgelassene Wyttwe. Johann Töpken, der Wübke 1619, 28.11., geheiratet hatte, starb nach 3 1/2 jähriger Ehe, 1623, 21.5., nachdem sein "junges Töchterlein Wubbeke" am 1. März zu Grabe getragen war.

Landbeschreibung 1681:

Oltmann Brunken-Owie hat ein ganzes freies Erbe.

Ein Haus von 10 Fachen, wehrt	100 RTh.
1 Scheune, so gantz baufällig	7 RTh.
1 kleiner Spieker	20 RTh.
1 Schweinestall	11 RTh.
	<hr/>
	138 RTh.
	=====

Ackerland: 22 Scheffelsaat Eschland, 10 Scheffelsaat Kampland, das Wiesenland liefert 18 Fuder Heu.

1679 beträgt der Viehbestand: 3 Pferde; 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh und 4 Schweine.

1658 wurde auf dem Brunkenschen Hof ein Spieker erbaut. In der Brumundschen Mappe befindet sich eine Aufnahme des Spiekers, der im April 1945 bei den Kampfhandlungen abbrannte. Die Inschrift lautet "Anno 1658, do habe ich, Oltmann Brunken, Gristed, dissen Spieker laten Bouwen".

M a r k e n, Orwege

(1970 : Hisje)

Ist die Familie Markmann von der Marka, einem Grenzbach im Münsterland, nach Orwede gekommen?

Eine Parallele zu Markmann wäre Huntemann.

1581, MzR, Kasten Marken

1613, Johann Marken muß gelegentlich der Verheiratung von Anton Günthers Schwester zu deren Brautaussteuer an "Fräuleinschatz" bezahlen 9 Th, 47 1/2 Gr.

1681, Landbeschreibung

Marken hat ein gantz frey erbe,	
wobey ein Haus von 10 Fach wehrt mit	80 RTh.
1 scheuer, so ganz baufällig, wehrt	20 RTh.
1 kleiner Spieker	16 RTh.
1 alte Torfbode	3 RTh.
1 Schweinestall	1 RTh.

120 RTh.

=====

Die beiden Kohl- und Hopfenhöfe nebst dem Warf und dem Grund des geringen Holtzhofes, mögen

jährlich etwa abnutzen 3 RTh.

14 Scheffelsaat Hochland auf der tange mögen jährlich abnutzen 3 RTh.

18 Scheffelsaat niedrig Eschland so ein Jahr mit Rogken, das andere Jahr mit Weißkorn muß besäet werden und die saat kann nicht abnutzen 3 RTh.

alt Wischland, 10 Tagwerk oder 18 Fuder Heu 6 RTh.

torfmoor, so gering, daß man den benötigten torf aus anderen möhrten holen und kaufen muß.

Die wenigen und geringen Holtzungen oder jungen Bäume sind nur Heistern, macht etwa jährlich 1 jungh Schweines Mastung thun, 1 kleine Kuhweide nebst einer Ellernholzgoel und ein kleiner Reithgoel

30 Gr.

17 RTh., 60 Gr.

=====

Abgiften 31 RTh, 18 Gr., 3 Sw.  
muß also zuschießen

13 RTh., 17 Gr., 3 Sw.

M a r k e n, Orwede

1428 - 1440 tideke markemann

1581 MzR Karsten Marken

Johann Marken, gest. 1621 22.9.  
+ Wübbeke, gest. 1633 II.II.  
verh. 1590

Johann Marken Wubbeke Marken  
der Jüngere gest. 1670 4.5.  
+ Talke Wittken + Johann Kahlen  
J. Witt. Toch. Ekern  
gt. 1642 2.6. gest. 1670 24.2.  
verh. 1622 14.7. verh. 1628 8.12

über Kahlen zu  
Brumundt J.D.  
den Vater von Wil-  
helm Brumund

Johann Marken der Jüngere  
geb. 1622 19.9.  
+ Anna Wülbern, Zw'ahn  
verh. 1643 13.12.

Johann Marken, geb. 1650 22.3.  
+ Talke Detken (Johann Detken  
und Gesche Dweting Tochter)  
verh. 1672 3.II.

Dierk Marken, geb. 1677 29.7.  
+ Talke Brunken - Ovie  
verh. 1693 7.12.

Hinrich Marken, gest. 1694 30.10.  
(kaufte von H. Brumund Bäume in  
Gemeinschaft mit H. Chr. Brader)

W i t t k e n, Orwede

(1970: Wittjen)

Das Wittjensche Gut war ein leibeigenes Erbe. Im Jahre 1361 war die Adelsfamilie der Knappen von Fikensholt Gutsherr des Hofes. 1361, Aug. 23, vigilia Bartholomäi. Der Knappe Hermann Fikensholt und seine Frau Bertradis verkaufen dem Kloster Rastede die Einkünfte von 4 Malter = 48 Scheffel Gerste als Jahresrente von dem Meier Witteke ihres Hofes zu Orwede, frei Haus in Rastede zu Martini zu liefern mit seiner Arbeit und seinem Fuhrwerk für 14 Oldenburger Mark.

Schickt der Meier das Getreide nicht, so hat das Kloster das Recht der Pfändung. Hindert Armut, so geht die volle Lieferung an das Kloster an den Grundherren (von Fikensholt) vor. Es siegeln Graf Konrad und vier Fikensholter.

1428, Lagerbuch Item Taleken Witten sone: 2 bremer Mark und 1 mager swin. Wann ging der Hof in den Besitz des Grafenhauses über?

1428 war der Hof noch eghen der herscup.

1469, Nov. 1. Wy, vrouwe Ghebbeke Ployes unde Hinrick myn sone bekennen unde betugen ----- dat wy myt beradenem mode (Mute) guden willen unde ganzer vulbort (Vollmacht) unser rechten erven - unsen groten und luttigen tegenden (Zehnten) den wy hebbet in ffrederkes wyttekens huse unde erwe unde in Hermenn Robekens huse unde erve beyde to Orwede belegen, für 45 Rynssche (rheinische) Gulden verpfändet haben, an Tyden tor Ouwe, Hanneken in dem Garnholte unde Emmeken to Twyschenane kerksworden (Kirchgeschworene) von sunte Johannes kerken to Twyschenane, und mit der Bedingung, daß die Zehnten nach 8 Jahren für dieselbe Summe wieder eingelöst werden können.

1538, Mai 8. Ich, Siveke des Papen (nämlich des Kaplans Berendt wedderschen, der um 1500 in Zwischenahn lebte) bekenne in dussem Breve mit rechtem wethen (Wissen) und ganzer vulbordt Gebbekens, myner rechten husfrufen- daß er sein Haus auf dem Hof, de tho de Wedeme (Pfarrei) hort, verkauft hat an den Schipper Peter Gihselen. Als Zeugen, die diesen Kauf vermittelt haben, die Kirchgeschworenen tho Eyhusen, Gerdt Hobbeken tho Elmendorp undt Gerdt Wittken tho Orwede und außerdem Vette Hinrich. Es siegelt Cyriacus Fikensholt, damals Vogt in Zwischenahn.

Zu Gerdt Wittekens Zeit (Gerd starb 1616) und unter seinem Sohn Johann (1622 mit Anna Brader verheiratet) hat der Hof Wittjen schwere Bedrängnis erdulden müssen:

1622, Juli 14., ist dreifache Hochzeit im Hause Wittjen.

1. Johann Wittken und Anna Brader aus Zwischenahn
2. Katharine Wittken und Meine Brader in Zwischenahn,
3. Talke Wittken, Tochter des Johann Wittken und Johann Marken in Orwede.

1625 schuldet Johann Wittjen lt. Abrechnung des Zwischenahner Vogts Philipp Kopf

37	Tonnen,	4	Scheffel Roggen
14	"	6	Scheffel Korn
28	"	4	Scheffel Hafer

Diese Rückstände haben ihren Grund darin, daß der Hof Wittjen ganz verschuldet, daß hauß 2 x abgebrannt, einmal vom Wind umgeworfen. Aus diesem Grunde ist Ihnen beim Ableben des Vaters (Gerdt) der Sterbefall von 30 auf 15 RTh. ermäßigt.

1627, Juni 15, Register der unehelich geborenen Kinder:  
Luer Luers zu Daniekhorst 1 Kindchen zur Taufe gesandt, welches  
er mit Anna Wittken zu Ohrwege gezeuget, welches genannt worden  
Gerdt. Hat sie nachher zur Ehe genommen.

1627/28: Einquartierung kaiserlicher Söldner in Orwede

1627, Dez. 7 - 1628, jan. 2: Klein Häuschen bei Joh. Wittken  
(und Anna Brader).

1681, Landbeschreibung

Johann Wittjen hat ein herrschaftlich leibeigenes Erbe.

Haus von 12 Fach 100 RTh.

Gebäude insgesamt 148 "

Eschland 30 Scheffelsaat

Kampland 3 Scheffelsaat

Heu 20 Fuder

Viehbestand 1679:

4 Pferde, 5 Kühe, 6 Stck. Jungvieh und 6 Schweine

Abgaben: 33 RTh, 6 Gr., 3 Sw.

1681 ist er "herrschaftlich leibeigenes Erbe".

W i t t j e n , Orwede

- 1361 Meier Witteke  
1425 Tabeke Witteken gest. vor 1428  
1428 Tabeke Witten sone  
1469 Ffrederk Wytteken  
1538 Gerdt Wittken  
1581 MzR Gerd Wittken, gest. vor 1616 - I Harnis, I Spesen  
+ Katrina, gest. 1628 I ror

Johann Wittken  
+ Anna Brader, Zw'ahn  
verh. 1622 14.7.

Anna Wittken  
+ Lür Lüers  
1627 - 15.5.

Katrine Wittken  
+ Meine Brader, Unter-  
verh. 1622 14.7. vogt

Gerdt, 1626 - 1676  
+ Anna Brüning Och.  
verh. 1660 4.10.

Johann, 1661 -1714  
+ Anna Hoting  
Aschhausen  
verh. 2 .10.1686

Gerd, 1693 - 1757  
+ Wübke Dierks  
Quernstede  
verh. 13.10.1718

Johann, 1719 - 1776  
+ Anna Margarethe Theilen  
Ekern  
verh. 29.9.1752

Johann, 1757-1805  
+ Anna Helmers  
zum Brockhof  
verh. 1.6.1780

Johann Wittjen  
1784 - 1854  
+ Anna Bohlken  
Rostrup  
verh. 24.11.1809

Johann Wittjen  
1810 - 1889  
+ Anna M. Oeltjen  
Halfstede  
verh. 17.10.1848

H i n r i c h s (Hiners), Orwede

Brumunds linker Nachbar  
(1970 : Familie ausgestorben, vorher Hemmje)

Um 1270: en hus to Orwede, Eigentum der Grafen von Oldenburg, ist gegen ein Darlehen dem Ehler Oldemann verpfändet. 100 Jahre später hat in dem inzwischen wieder eingelösten Hof- wohl wieder für ein dem Grafen gemachtes Darlehen -eine Rente in Höhe von 2 Mark der Knappe Rycbertus de Oldenborch Alias dictus de melkere (1371,24.4.).

1428, gherken Hinrichs hus hat zu leisten en magher swin an das Grafenhaus. Den daneben zu leistenden Hauptteil der Abgaben bezogen die Ploys oder deren Vorgänger, denen das Grafenhaus verpflichtet war (wohl für ein Darlehen).

1469, Nov. 1. Frau Ghebbecke Ploysen und ihr Sohn Hinrick verpfänden dem Gherde Hinrikes to Orwede den groten teghenden unde afftetegenden, der von dem Hof des G. Hinrichs den Ploysen zusteht, für 25 rh. Gulden nach 8 Jahren. In dieser Zeit braucht also Hinrichs den Zehnten nicht zu zahlen. Nach 8 Jahren können die alten Zustände wieder hergestellt werden.

Die Ploys waren offenbar in Geldverlegenheit, denn an demselben Tage verpfändeten sie ebenfalls auf 8 Jahre den Zehnten in den Höfen Wittjen und Röben für 45 rh. Gulden der Kirche zu Zwischenahn. So nahmen sie an diesem Tage ein Darlehen auf von 70 Gulden. Die Ploys besaßen also den Zehnten in den drei Orweder Höfen Wittjen, Hinrichs und Röben. Die Unfreiheit (Leibeigenschaft) dieser drei Höfe erklärt sich aus dem Umstand, daß sie ursprünglich Junkerbesitz waren.

1473 ist das Zehntrecht (durch Heirat?) im Besitz des Knappen Hermann Buntingh in Edewecht. Er verkauft dieses Recht endgültig an Gerhard Hinrichs für 35 rh. Gulden (1473, Sept. 29), so daß Hinrichs jetzt von dieser Last frei ist.

H i n r i c h s, Orwede

1270 ein hus to Orwede (Graf von Oldenburg)

Gegen ein Darlehen an dem Eler Oldermann verpfändet.

1469 I.II. hat die Familie Ploys den kleinen und großen Zehnten  
in dem Hofe Hinrichs.

1473 Gerke Hinrichs

1428 Gherken Hinrichs

1581 Johann Hinrichs (Hiners, MZR)

Olthmann Hinrichs, gest. vor 1621

Johann Hinrichs  
+ Almeth Fresy  
Halfstede, verh.  
verh. 1614 29.9.

Almeth  
+ Johann Emken, Rostrup  
verh. 1621 4.11.

Johann, geb. 1619 I.IO.  
+ Hille Emken, Rostrup  
geb. 1610 26.7.  
verh. 1643 3.12.

## Br un e m u n d, Oldenburg

Der Name Brumund kommt zu Anfang des 16. Jahrhunderts in der Stadt Oldenburg vor in den Formen Brunemund, Brunemondt, Brummund und in Cloppenburg im Stadtreister 1640 Brunnemundt. In England hieß 698 ein Sohn des Sachsenkönigs Justauma Brunomund.

Die beiden ersten Silden des Namen Brune-mund sind in ihrer Bedeutung zurückzuführen auf das Wort Brune, althochdeutsch bruma, gotisch brunyo = Panzer. Die letzte Silbe - mund, althochdeutsch munt, hat die Bedeutung "Schutz, Schützer". (Mündel = Schützling oder Vormund). Brune-mund, "der durch den Panzer Schützende".

Eine andere Erklärung des Namens Brumund führt die Silbe -brun zurück auf braun, brennen, und deutet sie dementsprechend auf glänzend, leuchtend. Brummund also = Glänzender - d.h. starker Schutz. Brumund würde demnach gleichbedeutend mit Bertmund (berht=glänzend) und Dagomund (dag = Tag = Glanz).

Andere Formen des Namens Brumund sind noch Brummund, Brom(m)und, Brommond, im Ammerland treffen wir die Formen Brummut, Bromunt, Brummundt, Braumund, sogar Piermond-Piermont (Conneforde). Im Zwischenahner Kirchenregister werden unsere Vorfahren in Orwede anfangs als burmundt, dann als Brumundt geführt.

Unter den alten Familiennamen der Bauern in der Grafschaft Oldenburg fällt der Name Brumund als für unsere Gegend ungewöhnlich auf, so daß man vermuten möchte, die Brumunds seien von außen her zugewandert. Diese Annahme wird gestützt durch den Umstand, daß der Name urkundlich zunächst nachzuweisen ist für die Stadt Oldenburg, 1502. In der Stadt war die Ansiedlung Fremder wohl eher und leichter möglich als auf dem Lande, da die Bauern in den Dörfern neuen Siedlern großen Widerstand entgegengesetzten.

Frühestes urkundlich belegtes Vorkommen der Familien Brumund

- |                    |                        |
|--------------------|------------------------|
| 1. Oldenburg 1502  | 4. Vreschen-Bokel 1582 |
| 2. Conneforde 1552 | 5. Stedingen 1581      |
| 3. Orwede 1581     | 6. Cloppenburg 1640    |

Urkundlich belegt ist der Familienname Brumund zuerst in der Stadt Oldenburg. In dem Wurtzinsregister de anno 1502, das die Häuser aufführt, die auf gräflichem Grund und Boden errichtet sind und die deshalb dem Grafen eine jährliche Rente (Grundheuer), in Butter berechnet, zahlen müssen, befindet sich

Hinrich Brumundes hus in der Corlwikerstrate  
6 luthkedeel Bottern (33 Pfund) to eorgy.

Das Haus lag also in der Neustadt, die erst 1345 in das Stadtgebiet und in den Folgejahren ummauert wurde, nahe dem Westende der Kurwickstraße. Im Lehnsregister von 1428, das auch die dem Grafen pflichtigen Häuser binnende muren aufzählt, wird die Familie Brumund noch nicht erwähnt. Die Brumunds haben sich also erst nach 1428 in Oldenburg niedergelassen. Um 1500 besitzt die Familie vielleicht als erheiratetes Gut der Frau Almoet noch 2 Höfe außerhalb der Stadt vor dem Heiligengeisttor. Die Brumunds zählen also zu den Vermögenden und auch wohl angesehenen Familien der Stadt, aus welchem Grunde man vielleicht schließen darf, daß die Familie bereits in der zweiten oder dritten Generation in Oldenburg ansässig ist. Nach dem Urkundenmaterial läßt sich folgende Familientafel aufstellen:

NN Brumund  
nach 1428 in Oldenburg angesiedelt.  
Brumund, geb. um 1430

---

Hinrich Brumund  
geb. ± 1460  
gest. vor 1521  
Almoet (1521)  
gest. 1525?

---

Gerd	Almoeth
geb. ± 1490 - 95	(1545) (1542)
(1525, 1530, 1545)	
Wobbeke (1525)	
Nach 1530 mehrere Kinder	

Hinrich Brumundt ist vor 1521 gestorben. Seine Frau Almoet ist in diesem Jahre bereits Witwe. Die Witwe Almoet muß dann auch bald gestorben sein. 1525 verkaufen ihr (ältester) Sohn Gerd und seine Frau Wobbeke das Haus an der Kurwickstraße für 3 Gulden, jedoch in der Art, daß sie (vorläufig?) darin wohnen bleiben dürfen, gegen eine Verzinsung des erhaltenen Kapitals mit jährlich 9 Stübern. In moderner Ausdrucksweise übertragen wird das vielleicht heißen: Sie namen eine Hypothek in Höhe von 3 Gulden auf. Fand in diesem Jahre, dem Todesjahre der Mutter, eine Erbteilung, eine Abfindung der Schwester statt? Nach dem Wurtzinsregister von 1573 gibt es immer noch ein Brumundsches Haus in der Kurwickstraße. Wohnte dort 1573 noch ein Brumund? Ein Bruder von Gerd? Oder ein Neffe? Gerd fühlte sich nach dem Geschehnis von 1530 wohl etwas bedrückt in Oldenburg. Er siedelte wahrscheinlich schon bald nach seiner Haftentlassung nach Gristede über. Seine Schwester Almoet war noch 1542 in der Stadt. Nachdem sie, wie 1530 ihr Bruder Gerd, mit dem städtischen Gefängnis Bekanntschaft gemacht hatte, ging sie 1545 auch nach Gristede zu Gerd und Wobbeke. Es liegt eine gewisse Wahrscheinlichkeit oder doch wenigstens die Möglichkeit vor, daß ein Bruder Gerds in der damaligen Zeit nach Orwede geriet.

#### U r k u n d e n

- 1502 Wurtzinsregister: Hinrich Brumundes Hus an der Corlwikerstrate: lutkedeel Botter (zu) Georgü (=33 Pfund).
- 1521 Februar 14. Almoet Brunemundes, Hinrick Brunemundes nalaten wedewe, verkauft den Vorstehern der Fronleichnamsgilde zu Oldenburg eine jährliche Rente von 12 Gulden aus ihren beiden Höfen vor dem Heiligengeisttor für 4 rheinische Gulden.
- 1525 März 25. Gerd Brunemunt und seine Ehefrau Wobbeke verkaufen ihr Haus an der Colwikerstrate für 3 Gulden an die Vikarin des "Altar der 1. Messe" in der Lambertikirche in Oldenburg. Das Haus bleibt aber vorläufig in dem Besitz der Familie. Sie verzinsen den erhaltenen Kaufpreis jährlich mit 9 Stübern.
- 1530 August 20. (Stadtarchiv)  
Ick, Gerd Brunemondt tho Oldenborch bekenn und betuge (bezeuge) in duessen breve, als (daß) ick umme openbark kundlicke (bekannte) oveldat (Übeltat) de ick an (ohne) allen Dwang sulves thogestan (eingestanden) in des ersamen (ehrsamen) und vorsichtigen rades der stodt Oldenborch gefänknisse kamen bin und na (nach) rechtlicher strengkeit an mynen lif und lefende (Leib und Leben) billig strafbar gewesen, wo (wann) my noch gnade und barmhartzigkeit

von upgenannte rade bewisen worden wäre, und zwar auf Bitten seiner Freunde und aus Rücksicht auf seine Kinder. Er schwört, daß er sich wegen der erlittenen Haft weder an der Stadt noch an der Herrschaft in irgendeiner Weise rachen werden, bei Strafe völliger Fried- und Rechtlosigkeit.

Als Bürgen nennt er Dyrik Erdtmann, Gerd Brumondt to Gristede, mynen Fleschlichen (fleischlichen) Broder (das Wort Broder muß hier wohl in weiterem Sinne-vielleicht Vetter- gebraucht sein, da schwerlich zwei Brüder denselben Namen Gerd geführt haben) sowie Stypp Gerd und Johann Osting (Nachbar Gerd, an der Colewikerstrate). Die Bürgen verpflichten sich, wenn Gerd die Urfehde bricht, innerhalb einer bestimmten Frist dem Rate 100 rheinische Gulden zu bezahlen.

1542 Einkünfte der Lambertikirche

Almoeth Brunmond's: 1/2 mark, Fabiani et Sebastiani fällig.

(Gerd scheint mit seiner Familie schon nach Gristede übersiedelt zu sein. Almoet wohnte noch wohl - mit einem Bruder? - in dem Hause an der Kurwickstraße).

1545 Juli 12. Gerdt Brunmond't aus Gristede und seine Schwester Almoet schwören Urfehde, daß sie die Verhaftung Almoet's "nie und in keiner Weise" an den Grafen Anton Günther von Oldenburg oder an der Stadt rächen wollen. Für den Fall des Bruches dieses Gelöbnisses verpfänden sie Leib und Leben und bezahlen außerdem zwei in der Stadt Oldenburg wohnhaften Bürgern mit der Verpflichtung, die vorgedachte Almoet wieder zu stellen.

1573 Wurtzinsregister: Brumund's Hus an der Colwikerstrate: lutkedeel Bottern (22 Pfund).

1586 wird eine Katharina Brumund in Oldenburg genannt.

1607 Wurtzinsregister: Brunemund's Hus itzo Eylert Meyer 2 lutkedeel Bottern.

1614 Gevert Brummundt.

1629/30 Vermögensbeschreibung der Stadt Oldenburg:

Albert Brummundt, zur Heuer in Hulemann's Haus, sei ein Schiffer, erklärte von der Fracht: habe nichts als das Schiff und darin wohl ein paar Last Korn, welches sein Vermögen sei, so ihm aber die Bremer jetzt abgenommen. 1630 gibt er an, es "sey ihm von den Bremern an die 200 Th. Gütt genommen, so zu speyer rechthändig gemacht".

unter dem Titel Brumundt in Orwede

Die Brumund's in Orwede waren leibeigene Meier (hörig) der Junker von Eyhausen, d.h. Haus und Hof und sie selbst waren Eigentum der Eyhauser Gutsherren. Sie "bewornten und bauten" den Hof gegen jährlich zu leistende Abgaben und Hand- und Spanndienste. Starb der Bauer, so übernahm der älteste Sohn den Hof gegen die selben Leistungen. Für seine Erbfolge und für seine "Auffahrt" auf den Hof mußte er ein "Auffahrtsgeld", gewöhnlich "Weinkauf" genannt, bezahlen. Wie 1742 Hermann Brumundt sich weigerte, diesen Weinkauf zu bezahlen, geriet er in einen Prozess mit seinem neuen Gutsherrn von Vahrendorff. Zu dem Weinkauf kam noch der "Sterbfall" für den verstorbenen Vater. Der Sterbfall wurde mit einem Ochsen bezahlt. Beim Tode der Bäuerin mußte eine Kuh als "Sterbfall" bezahlt werden. Der Gutsherr konnte den Hof mitsamt der darauf sitzenden Bauernfamilie verkaufen. Die Verkaufsurkunden der damaligen Zeit enthalten den Passus: "myt eghendome der lude, baren unde anebaren", d.h. verkauft mit den Leuten auf dem Hof und den noch ungeborenen. Die auf dem Hof geborenen Kinder waren unfrei wie ihre Eltern. Sie durften ohne Einwilligung des Gutsherrn und ohne vorher gezahlten "Freikauf" den Hof nicht verlassen. So mußte sich jede Tochter, die sich nach einem anderen Hof verheiratete, zunächst "freikaufen". Hermann Brumundt bezahlte 1739, als seine Schwester den Hausmann Joh. Oltyen in Halfstedt heiratete, an Freikaufsgeld 5 Th.

Neben leibeigenen Junkermeiern gab es leibeigene gräfliche Meier (z.B. Hanneke Wülbering (1428) in Zwischenahn) und leibeigene Pagenmeier, nämlich Klostermeier (z.B. Hedemann in Helle (1305) in Kloster Rastede) und Kirchenmeier (Klockgether in Aschwege, Arens in Zwischenahn).

Von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an mußten die Junkermeier und die Pagenmeier außer an ihren Grundherren auch an die "allergnädigste Herrschaft" Abgaben zahlen. Durch den steigenden Luxus und die vielen Fehden gerieten die oldenburgischen Grafen - wie viele deutsche Fürsten - in Schulden. Im Jahre 1447 wandten sich die oldenburgischen Grafen mit einer Bede an die Junker und Pagen:

1447: Wy Karsten Meuricius - Gerd Brodere - Greven to Oldenborch und Delmenhorst, teken openbar in diessen Breve, daß die getruwe Ridderschop und die Pagen für einmald eingewilligt haben und in eine Besteuerung ihrer Meier. Sie beurkunden weiter, datt das nicht scheen (geschehen) is van Rechte edder von wonheit (Gewohnheit) unde datt se nich willen in Ahohamenden tiden bidden edder bidden lathen umme sodane (solche) Bede. Dat lawen (geloben) Wy Karsten, Mauricius und Gerd, Brodere - Himmelfahrtstag 1447.

Aber aus dieser anfänglich einmaligen Vergünstigung wurde - trotz des Gelöbnisses der Grafen - sehr bald eine dauernde Einrichtung. Neben den leibeigenen Bauern gab es noch aus ältester Zeit her eine Anzahl freier Bauern. In Orwede hatten Brunken, Marken und Hauken ein "freies Erbe".

Die freien Bauern hatten freies Verfügungsrecht über ihren Hof und ihre Person. Sie mußten zwar Abgaben bezahlen an die "allergnädigste" Herrschaft,, d.h. an die Staatskasse, über deren Gelder der Landsherr allerdings nach eigenem Ermessen, nicht ohne Rücksicht auf den Vorteil für seine Person, verfügte. Zur Zahlung von "Sterbfall", "Freikauf", und "Weinkauf" waren die freien Bauern nicht verpflichtet. Mit geringen Ausnahmen waren die freien Bauern herrschaftlich. Die Junkern- und Pagenbauern waren durchgehend leibeigen.

Ein freier Kirchenmeier war Klcockgether in Aschwege. Außer den herrschaftlichen Abgaben hatte er Abgaben zu entrichten an die Kirche in Zwischenahn.

Heiratete die Tochter eines freien Bauern nach einem unfreien Hof, so wurde sie samt ihrer Kinder unfrei (leibeigen), wenn nicht eine besondere Ausnahme von dem Gutsherrn gestattet wurde, gewöhnlich derart, daß beim Tode des Mannes die Frau mit einem der jüngeren Kinder den Hof "mit freiem Halse" verlassen durfte, falls sie es wollte.

Die früheste Erwähnung der Familie Brumund in Orwede fand Herr Wilhelm Brumund im Adelsarchiv Mandelsloh in einer in Abschrift vorliegenden Urkunde vom 21. April 1579.

Hier werden genannt:

Johann Brummund, seine Frau Almeth  
und die Tochter der beiden, wie die Mutter Almeth  
geheißen.

Hinrich Brumunt, Oldenburg  
geb. um 1640, gest. gegen 1521  
+ Almoet NN  
verh. um 1490

---

Gerd Brunemont 1525, 1530, 1545 + Wobbeke NN (verzog nach Gristede)	Almoeth 1542, 1545 (verzog nach Gristede)	(Diedrich?) (verzog nach Orwede?) "
--	--	---

---

Johann Brummund  
geb. 1525 - 1580  
verh. um 1553  
+ Almeth

---

Dirich Brummundt  
1554 -1625  
+ Hillen NN  
um 1581

Almeth  
geb. um 1556  
verh. um 1579

Karsten?  
+ Gesche NN  
gest. 1664

---

Oltmann  
+ Anna Roggemann  
verh. um 1612

---

Karsten  
+ Hille NN  
verh. um 1624

H o u w e k e n , Orwede

(1970 : Dreyer)

- 1370 Houweken to Orwede (frei)
- 1422 gehörte Houweken to Orwede neben Gherke Stammers to Elmendorpe und Koneke to Quernstede zu den Kirchgeschworenen der Gemeinde Zwischenahn. Die Kirchgeschworenen aber wählte man aus alt-eingesessenen Familien, die ein ganzes Erbe hatten.
- 1428 Houweken (frei) Abgaben wie Marken und Wittjen (ein ganzes Erbe)
- 1581 Oltman Houweken ging mit den übrigen Orweder Bauern: Dirich Brumund, Brun Bruneken, Karsten Marken, Gerdt Wiiken, Johann Hinrichs und Reincken Röben zur Musterung. Das war die erste derartige "Kontrollversammlung" und setzte die Leute wohl in nicht geringe Aufregung.

Dabei hatten aufzuweisen:

	Harnis,	Spesen	(Spiess)	1 ror (Flinte)
Dirich Brumund	"	"	"	"
G. Wittken	"	"	"	"
J. Hinrichs	"	"	"	"
B. Bruneken	"	"	"	-
Oltmann Houweken	"	"	"	-
R. Röben	"	"	"	-

- 1613 Das Jahr 1613 forderte eine besondere Abgabe der oldenburgischen "Unterthanen": Die Schwester des Landesherrn Anthon - Günther verheiratete sich. Die Kosten der Hochzeitsfeier und der Brautausstattung wurden durch den "Fräuleinschatz" oder die "Fräuleinsteuer" gedeckt. Nach der "Tüschener Fräuleinsteuer" bezahlten die Einwohner die Steuer in 2 Raten, im Juli und im Oktober. Die Orweder Bauern zahlten:

Braun Brunken .....	4 Th.	36 1/2 Gr.
Johann Marken .....	4 Th.	+ 5 Th. 47 1/2 Gr.
Gerdt Wittken .....	4 Th.	+ 4 Th. 19 Gr.
Oltmann Hinrichs.....	7 Th.	51 1/2 Gr.
J o h a n n H a u k e n ...	2 Th.	27 Gr. + 3 Th. 54 Gr.
Johann Röben .....	3 Th.	57 1/2 Gr. + 2 Th. 3 1/2 Gr.
Dirich Brumund.....	3 Th.	2 Gr. in einer Summe

- 1679 Viehbestand der Orweder Bauern (Anschlag der fanzösischen contribution) in der Zwischenahner Vogtei:

	Pferde:	Kühe:	Jungvieh:	Schweine:
Hermann Brumundt	3	3	2	6
Marken	3	2	1	1 Söge
Brunken	3	4	3	4
Wittjen	4	5	6	6
Hinrichs	2	2	2	1 Söge
H a u k e n	2	1	1	1 Söge
Röben	3	4	4	9

- 1682 Johann Hauken zeichnet ein Schriftstück mit sein "Mark"



1745 brach in unserem Lande eine Viehseuche aus, an der in der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst starben:

21.032 Kühe  
 5.107 Ochsen  
 14.412 Jungvieh  
 3/5 des Viehbestandes wurde vernichtet.

1749 kehrte die Seuche wieder. Es starben:

11.981 Kühe  
 4.126 Ochsen  
 15.540 Jungvieh

Die Ohrweger Bauern verloren beim Viehsterben 1745/46 :

	Kühe	Ochsen	Stiere	Jungochsen	Jungvieh	zus.	Wert Rth.
Brunken	-	1	-	-	1	2	15
Marken	5	3	1	-	2	11	111
Wittjen	3	7	-	3	8	21	200
Hinrichs	4	-	3	1	1	9	88
Brumund	3	5	-	2	5	15	108
H a u k e n	5	2	-	-	2	9	94
Röben	4	1	-	-	-	5	40
Hinr. Brunken, Häusling	1	-	-	-	-	1	10
Oltm. Bischoff	1	-	-	-	-	1	12
	16	19	4	6	19	74	678

Otte van Orwede

R ö b e n , Orwede

(1970: zu Jührden )

Im Lehnsregister der Grafen von Oldenburg und Bruchhausen aus der Zeit um 1270 heißt es:

1270, von greve Ludolve von Oldenburg-Bruchhausen geit allene -- u.a. "Otte van Orwede alle jar en molt gersten (unde) rogen".

Hundert Jahre später saß auf diesem Hof wieder - wie wohl bis dahin fortlaufend - ein Otte (Otteke von Orwede). Grundherren waren die Junker Mule und Bunting. Otteke starb vor dem Jahre 1393. Mule und Bunting verkauften mit Hern abbate (Abt) des sichtetes (Stiftes Klosters) Rastede Haseken. Otteken van Orwede dochter myt eren kinderen für 19 1/2 Mark (Mule verkaufte 1393, Bunting 1395). Mit Otteke starb für die männliche Linie der Familie Otte aus. Erbin des Hofes wurde Ottekes älteste Tochter Haseke. Auf den Hof kam nun als Hasekens Mann ein Bauernsohn, dessen Name wieder Familienname des fortan auf dem Hof sitzenden Geschlechtes annehmen läßt - Robe gewesen sein wird. Er und Haseke hatten mehrere "kindere". Nach dem Brauch der früheren Zeit, den ältesten Sohn nach dem Großvater desselben zu nennen, mußte Hasekens und Robes erstgeborener Sohn den Namen Otte erhalten. Als ältester Sohn dieses Otte mußte dann ein Robe auftreten:

Robeken to Orwede, 1442.

Bis dahin führte der Bauer auf dem Hof Otte nur einen Namen: "Otte von Orwede". Ein Familienname fehlte noch (ähnlich Taleke to Quernstede, 1355. Diedrich to quernstede, 1355, Joh. bei Quernstede, 1355. Alberd to Aschhusen, 1439, Otteke to Aschhusen, 1397).

Von nun an kommt der Familienname Robeken, später Röben, auf. Der Sohn des Robeke von Orwede heißt Hermen Robken 1469.

1442, März 4. Robeke to Orwede gehört zu den Bauern der Gemeinde Zwischenahn, die auf Veranlassung des Klosters Rastede mit Exkommunikation bedroht werden.

1469, Nov. 1, Ghebbeke Ploys verpfändet den Zehnten in Röbens Haus an die Zwischenahner Kirche.

1469, Hermann Röben to Orwede gehörte mit zu den Gutachtern bei der Festlegung der Zwischenahner Kirchengüter in Aschwede. Hermen to Orwede ist identisch mit Hermen Robeken.

1669, in W. Brumunds Mappe befindet sich die Aufnahme eines alten Schrankes mit der Inschrift:

anno Christi 1669 Grete Töpken to Quernstede.

1681: Landbeschreibung

Johann Röben (Schwiegervater von Anton Günther Brumund) hat ein leibeigenens Junkernerbe und ist Jüchter von Barnefleth Meier (später nach Eyhausen bemeiert).

Gebäude - darunter ein haus von 10 fachen		138 RTh.
Landertrag	<u>17 RTh., 16 Gr.</u>	
Abgiften an den Junker	10 " 24 Gr.	
an die Allernädigste Herrschaft	<u>9 " 57 Gr. 1 Sw.</u>	
	19 " 57 " 1 Sw.	

muß also jährlich zuschießen

2 RTh., 41 Gr., 1 Sw.

Viehbestand 1679: 3 Pferde, 4 Kühe, 4 Stck. Jungvieh, 9 Schweine

Abgiften an den Junker: Dienstgeld	2 RTh.	
2 Bündel Flachs, 24 Gr.		24 Gr.
3 to Rapken	8 "	
	<u>10 RTh.</u>	<u>24 Gr.</u>

R ö b e n, Orwede

1270 + Otte von Orwede, geb. + 1220/25  
 1370 + Otteke von Orwede

Hasseke, Otteken dochter von Orwede, 1393 - 1395  
 + N N (Robe?) gest. vor 1393  
 1393 war Hasseke Witwe. verh. + 1375

Otte (?) geb. + 1375, verh. + 1400

Robe (Robeke to Orwede 1442) geb. + 1430

Hermen Robeken, geb. + 1430, verh. 1469?  
 Hermen to Orwede: 1496

Reineke Röben MzR 1581, I Harnis, I Spesen

Johann Röben, verh. 1609 5.11.  
 + Hille Dweting, Rostrup




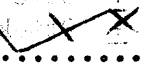




Renke Röben, geb. 1610 1.3., verh. 1633 20.10.  
 + Hille Wülbern, Zwischenahn

Johann Röben, geb. 1645  
 + Grete Töpken, geb. + 1646  
 verh. 1669 4.7.

Rebecka Röben  
 + Hermann Brumund  
 verh. 1676 29.10.

## Hausmarken der Ohrweger Bauern

Der "Verein für Heimatpflege" in Bad Zwischenahn brachte 1964 ein neues Heft "537 ammerländische Hausmarken" heraus. Diese Hausmarkensammlung wurde zusammengestellt bis 1933 durch Dr. h.c. Heinrich Sandstede, Zwischenahn und Adolf Rauchheld, Oldenburg. Die Ergänzung und Beschreibung bis 1963 erfolgte durch Heinrich Borgmann, Westerstede. Es finden sich darunter 8 Hausmarken Ohrweger Bauern. Es sind dies:

1. Johann Hemmie, Ohrwege zeichnet am 20.4.1697 zu Ohrwege ein Schriftstück mit seiner Hausmarke 
2. Johann Marken, Hausmann aus Ohrwege zeichnet 1592 mit sein Mark 
3. Gerd Witjen aus Ohrwege nannte sich nach seiner Heirat mit Elisabeth Brunken: Gerd Brunken. Er zeichnet u.a. 1670/1701 
4. Heineke Brumund, Hausmann in Ohrwege benutzt sein Mark 1654 
5. Frerk Brumund, aus Ohrwege zeichnet am 19.9.1679 das französische Contributionsregister mit eingehändigem Mark 
6. Gerd Brumund, Hausmann in Ohrwege läßt 1687 seine Hausmarke am Zwischenahner Kirchstuhl anbringen 
7. Johann Hauken, Hausmann in Ohrwege zeichnet am 18.11.1682 mit Mark 
8. Johann Röben, Hausmann zeichnet am 30.12.1704 sein Mark 

Bis ins 18. Jahrhundert wurden die Haus- oder Hofmarken gebraucht. Später wurden Schriftstücke mit Unterschriften versehen. - Gelegentlich verwendet man auch heute noch Besitzmarken, meistens Anfangsbuchstaben des eigenen Namens. Mit dem glühenden Eisenstempel zeichnet man z.B. Holzgeräte durch einen Einbrand.

Hans Janssen

### Quellen :

"537 ammerländische Hausmarken" Verein für Heimatpflege in Bad Zwischenahn. 2. Band

Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg, herausgegeben 1913 vom Oldenburgischen Landeslehrerverein.

Sage oder Tatsache?

von Wilhelm Brumund, weitererzählt durch Hans Janssen

In Ohrwege hat sich die Überlieferung von einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen einem Meier Brumund und einem Junker auf Eyhausen erhalten. Herr Wilhelm Brumund hörte die Darstellung von seinem Vetter Hermann Brumund:

"Der Junker verlangte durch einen Knecht, den er zu Brumunds schickte, die Anfuhr von Stroh zur Bedachung seiner Scheune. Brumund aber erklärte, er habe keine Zeit um Dreschen und übrigens wäre der Termin für eine solche Lieferung noch nicht gekommen. Da ritt der Junker selbst nach Ohrwege. Brumund stand auf dem niedrigen Dach seines Torfschuppens und besserte das Dach desselben aus. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den beiden, in dessen Verlauf der leicht aufbrausende Junker nach seinem Degen griff. Aber Brumund kam ihm zuvor. Er schlug ihm mit dem "Dachmesser", das zum Glattschneiden des Dachstroh's gebraucht wurde, in die Schulter, so daß er den Degen nicht gebrauchen konnte. Brumund flüchtete ins Ausland, nämlich über Scheps, Friesoythe nahm also denselben Weg, den sein Vorfahr Hennecke Wuülbering 1450 auf seiner Flucht eingeschlagen hatte. Nach einiger Zeit wurde ihm "Salvegarde" (Sicherheit für seine Rückkehr) gewährt. Der Junker strafte ihn dadurch, daß er ihm einen Teil seiner Ländereien nahm und seinem anderen Meier in Orwede (Röben) übertrug."

Der Junker mußte - falls etwas Wahres an dieser Erzählung zugrunde liegen sollte - Pottendorf sein. Pottendorf saß von 1679 - 1711 auf Eyhausen. Pottendorf soll ein gewalttätiger rücksichtsloser Mensch gewesen sein. Wilhelm Brumunds Mutter wußte von einer Überlieferung, nach der Pottendorf irgendwo - der Ort ist vergessen worden - die eiserne Jungfrau hatte küssen müssen. Dasselbe Schicksal erteilte ihn nach einer Sage, die Strackerjan, Band I, Seite 213 erzählt:

Das Gut Eyhausen gehörte früher einem Herrn von Pottendorf. Dieser ist es, welcher die breiten Gräben um das Herrenhaus und die Nebengebäude gezogen hat. Er verwandte dazu 22 Soldaten, die er bei der Arbeit so quälte und plagte, daß sie ihn verfluchten. Darum geht er nachts wieder, auf einem Schimmel reitend. Der Herr von Pottendorf hat sich auch sonst viel zu Schulden kommen lassen, daher hat man ihn zuletzt nach Preussisch Minden kommen und dort die "eiserne Jungfrau" küssen lassen. Seine Leiche ist aber nach Zwischenahn gebracht und dort vergraben worden.

Hermann Lübbing hat diese Geschichte als "Sage" in seinem Buch "Oldenburgische Sagen" weitererzählt. (1964)

Frau Marie Krüger, geb. Hemje (aus dem Nachbarhaus von Brumund) hat Herr W. Brumund eine ähnliche Darstellung gegeben. Danach soll Brumund den Junker mit einem Torfspaten den Kopf abgestoßen haben (Es ist wohl anzunehmen, daß diese Darstellung nicht stimmt).

Für den Brumund der Überlieferung kommt entweder Anton Günther Brumund in Frage oder sein Vater Hermann Brumund, der mit dem Junker in gespannten Beziehungen lebte, wie aus seiner Beschwerde 1702 hervorgeht. Für Anton Günther würde der Umstand sprechen, daß er sich erst 5 1/2 nach dem Tode seines Vaters verheiratete, zwei Jahre nach Pottendorf Tod.

Zu einer anderen Affäre Brumund-Pottendorf, für die wahrscheinlich Anton-Günther Brumund in Frage kommt, berichtete Bothe, E hausen und Brumunds Nachbar, der Landwirt Dreyer (Hauken):

Der Weg von Ohrwege nach Zwischenahn führte im Bogen um den Ohrweger Esch herum und dann in östlicher Richtung durch den "Diek" (eine Erweiterung der Aue) an der Mühle und weiterhin an Brars (Braders Haus) vorbei nach der Kirche. - Ging man über den Esch und dann durch den sich anschließenden Wald, so kam man bedeutend rascher nach Zwischenahn. Durch den Wald aber führte kein geordneter Weg.

Da machte Brumund sich daran und bahnte mit der Axt einen Weg durch das Holz. Bei dieser Arbeit überraschte ihn der Junker von Pottendorf. Es kam zu einem heftigen Wortstreit. Schließlich riß der Junker den Degen aus der Scheide. Brumund lief seinem Hause zu, der Junker hinter ihm her. Brumund flüchtete die Bodenleiter hinauf, in demselben langte auch Pottendorf bei der Haustür an und folgte dem Flüchtling auf den Heuboden. Er glaubte ihn hier versteckt und stach mit dem bloßen Degen blindlings ins Heu und ins Stroh. Brumund aber war- über die "Hillenleiter" oder durch eine Öffnung im Dach bereits wieder nach draußen entschlüpft.

Der wundervolle Ohrweger Kirchweg, der später ordnungsmäßig ausgebaut wurde, ist jetzt in der Zeit des Fahrrades (? 1920 - 1930 ) vernachlässigt und teilweise aufgehoben.

Auch diese Geschichte vom Ohrweger Kirchweg wird von Hermann Lübbing dem Sinne nach unverändert - als Sage weitererzählt (1964).

## Z e i t t a f e l

- um 1134 Kirche in Zwischenahn erbaut.
- 1194 wird Zwischenahn urkundlich als Tuschena erwähnt.
- 1270 Bruchhauser Grafen haben das Gogericht in Zwischenahn.
- um 1270 Ohrwege als Orwede in den Lehnsregistern der Grafen zu Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen erwähnt.
1. Hermann Oncken.....1260 - 1270
  2. Frisia Orientalis.....1270
  3. Wilhelm Brumund.....1270
  4. Carl Baasen.....1275
  5. Geschichte des Landes  
Niedersachsen.....1271
- 1270 Otte van Orwede erwähnt.
- um 1270 ein Hus tho Orwede (Hinrichs)
- 1331 Gericht zu Zwischenahn an die Oldenburger Grafen verkauft
- um 1350 wurden im Ammerland die ersten Windmühlen gebaut.
- um 1361 Meier Witteke (Wittjen) erwähnt.
- 1371 April 24. Der Knappe Oldenborch verkauft eine Rente "2 mark" aus einem Haus in Orwede.
- 1424 Otte van Orwede hatte bisher noch keinen Familiennamen. Der Familienname Röben kommt erst jetzt auf.
- 1428 Alerdes hus (Brunken) erwähnt.
- 1428 markemann (Hisje) erwähnt.
- 1442 Robeke to Orwede gehört zu den 5 Bauern der Gemeinde Zwischenahn, die dem Kloster Rastede Abgaben schulden (2 mark).
- 1447 Orweder Meier mußten außer an den Junker noch Abgaben an den Grafen aufbringen.
- 1449 In Orwede gibt es erst 6 Bauernhöfe.
- 1453 Glockenturm in Zwischenahn erbaut.
- 1488 - 1494 ist Diedrich van Orwede "radman" (Ratsherr) in Oldenburg. 1522 und noch 1531 Dirik Orwede ist "dekan" (Dekan).
- um 1525 kauft der Gutsherr von Eyhausen, Schagens in Orwede ein halbes Erbe. (von Hauken) Etwa 1552 kommt der erste Brumundt von Oldenburg nach Orwede.
- 1522 Pest in Oldenburg
- 1526 Reformation in Zwischenahn
- 1538 fielen die Münsterländer räubernd und brennend ins Ammerland ein. Bis nach Edewecht, Mansie, Torsholt, Lindern und Westerstede.

- 1566 - 1568 Pest in Oldenburg. Auch in Westerstede und Apen.
- 1575, 1577, 1578 Pest in Oldenburg.
- 1579 April 21. Erste urkundliche Erwähnung der Familie Brumundt in Ohrwege (Freikaufurkunde über Almeth Brumundt).
- 1581 Erste Musterung ("Kontrollversammlung") in Ohrwege.
- 1597 brannten in Oldenburg etwa 90 Häuser ab.
- 1667 - 1773 dänische Herrschaft. 1773 4 Tage russische Herrschaft.
- um 1600 Heineke Brumung geht in Zwischenahn zur Schule
- um 1600 waren in Ohrwege 7 Altbauernfamilien ansässig (in der Gemeinde Zwischenahn 59 Altbauern und 37 Köter)
- 1623 Pest in der Umgebung und Kriegsgefahr. Viele Bauern flüchten bis nach Jade. Heineke Brumund lernte in Jade seine spätere Frau kennen, Wübke Grayen.
- 1624 Im Januar zog ein Teil der Hamsfeldschen Truppen von Apen kommend in Richtung Oldenburg.
- 1638 Pest in Quernstede (Familie Diedrichs 9 Tote).
- 1603 - 1667 Graf Anton-Günther.
- 1627, 1628 Söldner in Ohrwege in Quartier.
- 1646 Schule in Burgfelde erwähnt.
- 1627 Heuerleute, so in andere Leute Soieker wohnen: Heinrich Peters, Karsten Brumund, Heinrich Budde oder Jäger, Gerdt Wittings Talke Röben.
- 1641 wieder Musterung. Heineke Brumund.
- um 1641 Währung : 1 RTH. = 72 Grote. (Gr.) 1 Gr. = 6 Swaren. (Swaren = Pfennig)
- 1676 brannten in Oldenburg etwa 700 Häuser ab.
- 1682 entstand das Eyhauser Lagerbuch. Darin vermerkt sind die Abgaben der Meier.
- um 1716 kam der Gebrauch von Kaffee und Tee auf.
- um 1730 fingen die Bauern auf dem Ammerland an, das Flechtwerk der Außen- und Innenwände durch in Lehm gemauerte Ziegel zu ersetzen.
- 1745 Viehseuche.
- 1747 Anna Brunken aus Rostrup heiratet Hermann Brumund. Die damals mitgebrachte "Truhe" steht heute noch im Hause.
- 1749 An der Aue zählte man 37 Wehre.
- 1791 beschwerten sich die Bauern der Vogtei Zwischenahn darüber, daß für Steine, Pfannen und Reith aus Ostfriesland in Nordloh Zoll gezahlt werden müßte.
- 1791 bittet Amtmann von Wardenburg die Regierung, sie möchte die ammerländischen Dörfer veranlassen, einen Schweinehirten anzustellen, weil die Schweine die Wege aufwühlten.

- 1797 Streit zwischen Ohrweger und Rostruper Bauern um die Pferde der Rostruper, die an der Ollen entlang bis auf Ohrweger Gebiet weideten.
- 1774 bis 1918 Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg.
- um 1800 kam der Gebrauch von Kattun (Baumwollgewebe) auf.
- 1806 Franzosen besetzten das Herzogtum Oldenburg bis Oktober 1813 (auch in Ohrwege ist Einquartierung)
- 1806 Dez. 16 erscheinen die Oldenburgischen Vorschriften für die Aufteilung der Dorfmarken  
Längenmaße: 1 Rute = 3,8 mtr. 1 Quadrat-Rute = 14 qm.
- 1815 Oldenburg tritt dem "Deutschen Bund" bei.
- 1823 - 1831 Zuwachs für die Brumund-Stelle durch die Aufteilung der Dorfmark etwa 25-30 ha.
- 1840 April 11. schreibt Johann Friedrich Gerriet Brumund (aus der Ohrweger Brumund Familie) vor seiner Abfahrt nach Niederländisch Indien (Java) einen Brief, der heute noch in Abschrift vorhanden ist. Sein Bruder Harm Anton Georg Brumund ist Pastor in Amsterdam.
- 1844 Verlegung des Dänikhorster Kirchweges im Rehmstroth. Landabgabe durch Brumunds.
- 1848 schreibt Johann Diedrich Brumund aus dem Krieg gegen Dänemark einen Brief an alle Ohrweger. Fotokopie ist bei Hans Janssen (11 Seiten und einen Lageplan).
- 1851 wurden die Besitzverhältnisse der hörigen Meier durch die Ablösungs-Kommission Oldenburg neu geregelt. Die Meier wurden jetzt freie Besitzer ihrer Höfe.
- 1870 Sept. 21. Gerhard Brumund schreibt aus Frankreich einen Brief. "Der Krieg wird, wie wir glauben und hoffen, bald beendet sein". Fotokopie bei Hans Janssen.
- 1892 Sept. 19. wird die Verlegung der Ohrweger Chaussee (Alter Bogen) beschlossen.

Quellen: 1. die zuvor angeführten Bücher.  
2. Urkunden und Briefe aus Privatbesitz.